

Der Gesellschafter

Amisblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Begründet 1827

Bezugspreis: In der Stadt und durch Boten monatlich RM. 1,50, durch die Post monatlich RM. 1,40 einschließlich 18 Pfa. Beförderungsgebühr und zusätzlich 36 Pfa. Zuzellgebühr. Preis der Einzelnummer 10 Pfa. Bei höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Zurückzahlung des Bezugspreises.

Fernsprecher: Nagold 429 / Anschrift: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Druckerschrift: „Gesellschafter“ Nagold / Postfach 55 / Bankkonto: Volksbank Nagold 856 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptpoststelle Nagold 95 / Gerichtsstand Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 spaltige mm-Zeile oder deren Raum 6 Pfa., Stellengeluche, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Pfa., Text 24 Pfa. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigen-Aannahmeschluss ist mittags 7 Uhr.

Nr. 222

Dienstag, den 22. September 1942

116. Jahrgang

Die Einnahme von Teret und Wladimirowstij

Starke Minensperren in Stalingrad geräumt — Sowjetische Entlastungsangriffe abgeschlagen

In der wichtigen Teretfront wurden die Städte Teret und Wladimirowstij im Sturm genommen. Damit rückt das zweite Geländebereich von Grosny in die Kampfzone. In Stalingrad versucht der Feind noch einige Stadtteile zu halten. Er hat auch Beschießungen herangeführt. Erbitterte Straßenkämpfe sind noch im Gange. Kämpfe dieser Art — sie sind überhaupt ohne Beispiel — lassen keine blühartigen Ergebnisse zeigen, zumal die Sowjets in ihrer Verweigerung an Kiewern herantreten, was sie nur erreichen können, doch die kämpferische Hebelkraft der deutschen Soldaten wird aus diesen mörderischen Kämpfen für uns entscheidend, wenn sich auch die völlige Abwehrnahme der ganzen, weitläufigen Festung noch etwas verzögert hat.

In der Berichtsliteratur der Gegner aus Moskau über die Kämpfe in Stalingrad wird nur in allgemeinen Umschreibungen gesprochen, doch sind die Wege für die Verteidiger immer schwerer gehalten und daß in der Stadt die Straßenkämpfe anhalten. Die Kampflinien in den Häuserfronten Stalingrads hätten sich immer enger aneinandergerückt. Nach United Press hat das sowjetische Kommando in Stalingrad zahlreiche Sonderverbände von Arbeitern, Volksmatrosen und Studenten eingesetzt.

Die britische Admiralität hat es bisher noch nicht gewagt, auch nur mit einer Andeutung zu der neuen großen Katastrophe in südlichen Eismeer Stellung zu nehmen. Selbst die sonst übliche Behauptung, die Angaben des Feindes sind übertrieben und „verlässliche Angaben“ müßten bis zum Abschluß des Unternehmens abgewartet werden, sind bisher ausgeblieben. Bekanntlich wartet in das englische Volk heute noch immer auf solche „verlässliche Angaben“ über das Schicksal des Geleitzuges von Anfang Juli.

DNB Berlin, 21. Sept. Zu den Kämpfen an der Teretfront und vor Stalingrad teilt das Oberkommando der Wehrmacht ergänzend mit:

Am Teret brachte der deutsche Angriff am 20. September weitere Erfolge. Panzertuppen räumten nach fünfständigem Kampf die für die Fortsetzung des Kampfes wichtige Ortschaft Wladimirowstij östwärts des Teretflusses an der Bahnstrecke Mailfj-Ordschonikofe. Trotz hartnäckigem Widerstand in zum Teil tiefgelegenen und durch zahlreiche Minen verstreuten Gelände war der Feind in seinen geschützten und stark ausgebauten Stellungen der stürmenden deutschen Infanterie nicht gewichen. In diesen Kämpfen wurden allein im Abschnitt einer Division über 1000 Minen aufgenommen. Nach Durchbruch durch diese Stellungen und Überwindung eines Sumpfgeländes rücken die deutschen Truppen weiter nach Süden vor und erklimmen die Stadt Teret am Ufer des Teret.

In Stalingrad gewannen die Angriffsgruppen gegen hartnäckig verteidigte Widerstandswälle weiter Boden. Beim Räumen einer starken 200 Meter langen Minensperre gelang es einer Pionierkompanie trotz unangenehmen heftigen Beschusses innerhalb 36 Stunden 1500 Minen der Volkswaffen unschädlich zu machen. Der Anführer der Kompanieführer und der Tapferkeit seiner Pioniere war es zu verdanken, daß ohne größere Verluste eine Gasse geschaffen wurde für die vordringenden Infanterien und Panzer. Gegen die Kugelbeschüsse nördlich von Stalingrad rammten die Bolschewiken mit starken Kräften weiter an.

Die Entlastungsangriffe wurden in erbitterten Kämpfen unter schwersten Feindverlusten abgeschlagen. Eine pommerisch-westpreussische motorisierte Infanterie-Division, die sich in der Abwehrschlacht der letzten Tage bewährt hatte, löst an einem Tage 129 bolschewistische Panzerkampfwagen ab.

Deutsche Kampflinien richteten den Schwerpunkt ihrer Angriffe gegen die Widerstandswälle und Panzer in der Stadtmitte. In den feindlichen Batteriestellungen brachten Sturmkompanien 11 Geschütze zum Schweigen. Schlacht- und Zerstörerflugzeuge bekämpften die angreifenden Bolschewiken an der nördlichen Kugelstellung mit nachhaltiger Wirkung. In Luftkämpfen schossen deutsche Jäger 19 bolschewistische Flugzeuge bei zwei eigenen Verlusten ab, sechs weitere feindliche Flugzeuge wurden von der Flakartillerie zum Abbruch gebracht.

Der deutsche Wehrmachtbericht

Entlastungsangriffe nördlich Stalingrad zusammengebrochen

Teret und Wladimirowstij im Sturm genommen — Zerschlagung bolschewistischer Angriffe bei Woroneß, am Umansee und Ladogasee — Bei weiterer Bekämpfung des britisch-amerikanischen Großgeleitzugs drei Handelschiffe in der Dwinabucht mehrmals getroffen — 189 Britenflugzeuge in 12 Tagen abgeschossen — Hervorragender Abwehreffolg einer pommerisch-westpreussischen Infanteriedivision
DNB Aus dem Führerhauptquartier, 21. September.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Am Teret wurden nach Überwindung schwierigen und verminten Geländes die wichtigen, vom Feind verteidigten Städte Teret und Wladimirowstij im Sturm genommen.

In einzelnen Stadtteilen von Stalingrad, das der Feind unter Zuführung neuer Kräfte verzweifelt zu halten versucht, sind noch erbitterte Straßenkämpfe im Gange. Erneute Entlastungsangriffe gegen die Kugelstellung nördlich der Stadt brachen verlustreich zusammen. Bei Saratow warf die Luftwaffe Tanklager an der Wolga in Brand.

Nordwestlich Woroneß schickten wieder mehrere feindliche Angriffe. Nach Südsüdwest des Umansees und südlich des Ladogasees wurden wiederholte Angriffe der Sowjets durch zusammengefügtes Feuer aller Waffen unter schweren blutigen Verlusten zurückgeschlagen.

Die Luftwaffe versenkte auf dem Ladogasee ein Frachtschiff, ein weiteres Schiff wurde beschädigt und ein Besatzungsmitglied verwundet.

Deutsche Kampflinien bekämpften gestern in der Dwinabucht bei Archangelj trotz besonders schwieriger Wetterlage die Reste des britisch-amerikanischen Großgeleitzugs. Drei Handelschiffe wurden mehrmals getroffen.

In Nordafrika griffen Verbände der deutschen Luftwaffe feindliche Kräfte an der El-Mamein-Front und im südlichen Wüstengebiet mit Bomben und Bordwaffen an. Vier britische Jäger wurden in Luftkämpfen abgeschossen.

In der Zeit vom 9. bis 20. September verlor die britische Luftwaffe 189 Flugzeuge, davon 46 über dem Mittelmeer und in Nordafrika. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 22 eigene Flugzeuge verloren.

In den Kämpfen im Raum von Stalingrad löst eine pommerisch-westpreussische motorisierte Infanteriedivision bei der erfolgreichen Abwehr starker Entlastungsangriffe des Feindes an einem Tage 129 Sowjet-Panzerkampfwagen ab.

Angriff auf Reste des Geleitzuges

DNB Berlin, 21. September. Die Reste des im Nordlichen Eismeer von der deutschen Luftwaffe und durch U-Boote zerstörten britisch-amerikanischen Geleitzuges wurden am Sonntag trotz schwieriger Wetterlage noch hinter der Dwinabucht im Bereich der bolschewistischen Küste verfolgt und von deutschen Kampflinien mit Bomben belegt. Trotz harter Abwehr, die von Land aus durch bolschewistische Flakbatterien aller Kaliber beim Anflug der deutschen Kampflinien eingeleitet, führten die „Ju 88“ auf die Handelschiffe. Ein Frachter von 8000 TRL wurde von einer schweren Bombe getroffen und verbrannte in Brand. Ein anderes Handelschiff von über 4000 TRL erhielt zwei Volltreffer schwerer Kalibers mitschiffs und blieb mit harter Rauchentwicklung liegen. Auf einem weiteren Frachter gleicher Größe detonierten zwei Bomben auf dem Deck. Jeder

Vom Kampf im mittleren Abschnitt

Waffenarzt erledigte Sowjetpanzer mit Handgranaten — Ein Augenblicksbild aus der Abwehrschlacht südlich Rschew

DNB Berlin, 21. Sept. Zu den im Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht gemeldeten Erfolgen im Abschnitt südlich Rschew, wo im Bereich eines Armeekorps an einem Tage 106 Panzerkampfwagen und davon im Abschnitt einer Division allein 71 Panzer vernichtet wurden, werden noch folgende Einzelheiten bekannt:

Am frühen Morgen erfolgten starke bolschewistische Bombenangriffe und Schlägerangriffe im Bereich des feindlichen Abwehrzuges auf den Kampfabschnitt des Regiments ein. Nach 1 1/2 stündiger Artillerievorbereitung griffen die Bolschewiken mit starken Infanterie- und Panzerkräften die Mitte und den linken Flügel an. Es gelang dem Feind an zwei Stellen örtliche Einbrüche. Mit einzelnen Panzerkampfwagen konnte er weiter bis in die Nähe der Bahnlinie vordringen, aber Panzerabwehr- und Sturmgeschütze schossen in kürzester Frist 20 feindliche Panzer ab. Der Einbruch wurde abgelehrt.

Ein von zahlreichen Panzerkampfwagen durchgeführter Entlastungsangriff des Feindes brach im Feuer deutscher Sturmgeschütze zusammen. 18 feindliche Panzer wurden dabei zerstört oder bewegungsunfähig getroffen. Bis gegen Mittag wurde ein bolschewistischer Vorstoß nach dem anderen abgewiesen. Wiederum wurden 15 Panzerkampfwagen zur Strecke gebracht. Als der Abend hereinbrach, war die Hauptkampflinie wieder hergestellt und 37 feindliche Panzerkampfwagen im Abschnitt dieses Regiments außer Gefecht gesetzt.

Ein Wachtmeister erledigte mit einem Sturmgeschütz allein 20 feindliche Panzer und bahnte dadurch den Pionieren den Weg. Bei dem feindlichen Panzer- und Kampfwagendurchbruch erreichte ein Panzer den Verbandspfad des Regiments. Der Waffenarzt erkannte die Gefahr für die Verwundeten. Geistesgegenwärtig und schnell entschlossen griff er sich einige Handgranaten, arbeitete sich an den feindlichen Koloh heran, streifte von rückwärts auf den Panzerturm und erledigte ihn.

Wirrwarr in Gibraltar

Das erfolgreiche Eindringen italienischer Sturmkompanien in die Bucht von Gibraltar hat dem schon schon stark erschütterten britischen Festige einen neuen schweren Schlag hinzugefügt. Die kanonenscharren und hunderte geschützte Festungsanlagen an der Südspitze Spaniens konnten den Angriff der von todesmutigen Soldaten gegen das Ziel gesteuerten Sprengstoffboote nicht verhindern, und der Ausfall von sechs Dampfern bewies, daß es sich um eine gefährliche Waffe handelt, die hier von den Italienern entwickelt worden ist. Die inneren Häfen von Alcazars und Alameda haben schon vor dem Besuch dieser italienischen Sturmkompanien mit dem Verlust von wertvollen Krieges- und Handelschiffen bezahlen müssen, und Gibraltar sah sie jetzt zum zweiten Male, nachdem vor etwa einem Jahre der Anfang gemacht wurde. Die führenden Steuerleute dieser Sturmboote werden kurz vor dem Ausfall der Sprengstoffboote durch einen Hiebdruck aus ihrem Sitz nach rückwärts geschleudert und können sich mit einem Schwimmgürtel über Wasser halten, bis sie von nachstehenden Kameraden an Bord genommen werden. Auch diesmal konnte der größte Teil der an dem Unternehmen beteiligten Sturmbootschwärme Männer zu ihren Stützpunkten zurückkehren. Während des Angriffs heulten die Sirenen von Gibraltar; auf der ganzen Halbinsel war die höchste Alarmstufe angelegt. Scheinwerfer erhellten das Meer, Jagdflugzeuge flogen auf, alle Abwehrstellungen straten in Aktion, aber die Explosionen der italienischen Sprengstoffbehälter bewiesen, daß das Ziel trotzdem erreicht war. Nur ganz langsam flaute die Erregung ab. Die Batterien an der Südspitze Gibraltars wurden in ihre Festungslage zurückgezogen von Nord nach Süd, kurz unterhalb der neutralen Zone zwischen der Halbinsel und Spanien bis herab zum Leuchtturm am südlichen Europa-Punkt ist die aus einer Höhe von etwa 400 Metern keil abfallende Küste mit Batterien gespickt. Die Hauptbefestigungen liegen aber an der Westseite der Halbinsel, die durch die tief einschneidende Bucht von Alcazars gebildet wird. Nach dieser Seite fließt der Fels langsam zum Meere ab. Drei kleine Buchten, die Europa-Bucht, die Camp-Bucht und die Roca-Bucht, liegen vom Süden her zum eigentlichen Kriegshafengebiet über. Drei gewaltige Moten, die Süd-, Mittel- und Nordmole, zwischen denen es nur schmale Durchlässe gibt, schaffen ein Hafenbecken, das eine ganze Flotte aufnehmen kann. Den Südriff des Hafenbeckens hat die englische Kriegesflotte mit Beschlag belegt; riesige Docks und Magazine stehen am Ufer entlang. Der Nordteil ist in der Hauptsache der Handelsflotte vorbehalten. Etwas in der Mitte hinter dem Hafenbecken steigt die eigentliche Stadt und Festung Gibraltar am westlichen Abhang des Gebirges auf. In Friedenszeiten gab es in Gibraltar etwa 24.000 Einwohner; die Mehrzahl ist aber im Laufe der letzten Jahre evakuiert worden. In den einstigen Wohnhäusern sind heute Soldaten untergebracht. Das Gelände zwischen dem Nordabhang des Gibraltarsfelsens und der spanischen Grenze ist in der Hauptsache mit Schiffswerken und Fabriken ausgefüllt, die für den Bedarf der englischen Kriegesflotte arbeiten.

der Dwinabucht kam es zu Luftkämpfen mit feindlichen Jägern, in deren Verlauf ein bolschewistischer Jagdflugzeug von der Besatzung eines deutschen Kampflinienflugzeuges abgeschossen wurde.

Ritterkreuz für kühnen Jagdflieger

DNB Berlin, 21. September. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Süß, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader.

Oberfeldwebel Ernst Süß, am 31. August 1912 geboren, ist ein durch großes fliegerisches Können ausgezeichneter Jagdflieger, der nicht nur 50 Luftkämpfe errungen, sondern auch in zahlreichen kühnen Tiefangriffen wertvolles Kriegsmaterial des Feindes vernichtet hat.

Drei neue Jagdflieger

DNB Berlin, 21. September. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Joachim Gutmann, Führer eines Panzergrenadierregiments; Major Karl Göbel, Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment; Oberleutnant Waldemar von Gajon, genannt Gaja, Kompaniechef in einem Panzergrenadierregiment.

Der italienische Wehrmachtbericht

Erfolgreiche Aktionen der Wfsenluftwaffe an der Ägyptenfront

DNB Rom, 21. September. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

Am 20. September führte die Luftwaffe der Wfsenmächte erfolgreiche Bomben- und MG-Angriffe auf feindliche Kraftfahrzeugeverbände im Hinterland der ägyptischen Front durch. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden in Brand gesetzt. Deutsche Jäger schossen in Luftkämpfen vier feindliche Flugzeuge ab.

Britische Flugzeuge bombardierten Tobruk. Feindliche Flugzeuge warfen einige Bomben auf bewohnte Ortschaften der Provinz Agrigento und belegten sie mit MG-Feuer. Die Angriffe forderten keine Opfer.

Vom Kampf im mittleren Abschnitt

Waffenarzt erledigte Sowjetpanzer mit Handgranaten — Ein Augenblicksbild aus der Abwehrschlacht südlich Rschew

Teil der an dem Unternehmen beteiligten Sturmbootschwärme Männer zu ihren Stützpunkten zurückkehren. Während des Angriffs heulten die Sirenen von Gibraltar; auf der ganzen Halbinsel war die höchste Alarmstufe angelegt. Scheinwerfer erhellten das Meer, Jagdflugzeuge flogen auf, alle Abwehrstellungen straten in Aktion, aber die Explosionen der italienischen Sprengstoffbehälter bewiesen, daß das Ziel trotzdem erreicht war. Nur ganz langsam flaute die Erregung ab. Die Batterien an der Südspitze Gibraltars wurden in ihre Festungslage zurückgezogen von Nord nach Süd, kurz unterhalb der neutralen Zone zwischen der Halbinsel und Spanien bis herab zum Leuchtturm am südlichen Europa-Punkt ist die aus einer Höhe von etwa 400 Metern keil abfallende Küste mit Batterien gespickt. Die Hauptbefestigungen liegen aber an der Westseite der Halbinsel, die durch die tief einschneidende Bucht von Alcazars gebildet wird. Nach dieser Seite fließt der Fels langsam zum Meere ab. Drei kleine Buchten, die Europa-Bucht, die Camp-Bucht und die Roca-Bucht, liegen vom Süden her zum eigentlichen Kriegshafengebiet über. Drei gewaltige Moten, die Süd-, Mittel- und Nordmole, zwischen denen es nur schmale Durchlässe gibt, schaffen ein Hafenbecken, das eine ganze Flotte aufnehmen kann. Den Südriff des Hafenbeckens hat die englische Kriegesflotte mit Beschlag belegt; riesige Docks und Magazine stehen am Ufer entlang. Der Nordteil ist in der Hauptsache der Handelsflotte vorbehalten. Etwas in der Mitte hinter dem Hafenbecken steigt die eigentliche Stadt und Festung Gibraltar am westlichen Abhang des Gebirges auf. In Friedenszeiten gab es in Gibraltar etwa 24.000 Einwohner; die Mehrzahl ist aber im Laufe der letzten Jahre evakuiert worden. In den einstigen Wohnhäusern sind heute Soldaten untergebracht. Das Gelände zwischen dem Nordabhang des Gibraltarsfelsens und der spanischen Grenze ist in der Hauptsache mit Schiffswerken und Fabriken ausgefüllt, die für den Bedarf der englischen Kriegesflotte arbeiten.

Fieberhafter Ausbau der Verteidigung Gibraltars

DNB La Vinea, 21. September. Wie aus Gibraltar gemeldet wird, arbeitet man infolge der letzten von italienischen Streitkräften durchgeführten Angriffe heftigst an der Verbesserung der Verteidigungsanlagen. Vom Kohlenai werden in gerader Linie durch die Mitte der Bucht bis zum Nordende der englischen Gewässer die von Bojen getragenen U-Boot-Sperren in einer Ausdehnung von 1,3 Kilometer erweitert. Am Westrand wird eine Schiffsperre aus zahlreichen ausgebrannten und zerstörten Dampfern gebildet. Ebenso werden am Stützpunkt die Vorsichtsmaßnahmen erhöht.

Halitzag schwagt

DNB Berlin, 21. September. Lord Halifax, Englands Botschafter am Hofe Roosevelts, hielt es für angebracht, dem USA-Volk in einer Rundfunkrede etwas über die Stimmung in England zu erzählen, wie er sie bei seinem kürzlichen Besuch in London angetroffen haben will. Dabei unternahm er den Versuch, die Katastrophen von Dieppe und Tobruk zu heroisieren, indem er erklärte, jeder Engländer brenne darauf, mit dem Feind ins Handgemenge zu kommen. Jeder fühle sich für solche Unternehmungen wie den „großen Angriff auf Dieppe“ besser vorbereitet und „höre mit Enthusiasmus von den wagemutigen



Waffenlatten im Kanal und im Mittelmeer". Halifax schien aber selbst den Eindruck zu haben, daß sein Heldengedanke mit den Ereignissen nicht ganz übereinstimmt, was er mit der Erklärung zu entschuldigen suchte, daß „hinter der gewaltigen Masse des Krimmaterials die noch gewaltigere Tatsache des Nazifanatismus" stehe. Daß er und seinesgleichen auch im Kriege nichts hinzulernt haben, bestätigte er mit den Worten, daß der Neuerwerb der alten Wahrheiten den Engländern neues Vertrauen zu sich selbst und zu ihrer Zukunft verleihe. Nach dem Neuterbericht schloß Halifax seine Rede mit der prophetischen Versicherung: „In den letzten drei Jahren haben wir eine neue Demütigung erfahren, die wir nötig hatten. Wir haben uns entschlossen, nie wieder den Sinn für die Werte zu verlieren, den wir durch den Krieg gewonnen haben. Wir werden diese Werte um jeden Preis hochhalten, damit wir eine Zukunft aufbauen können, in der sie das Leben der Menschen beherrschen.“ Welche alten oder neuen „Werte“ damit eigentlich gemeint sind, sagte Halifax nicht, das war auch nicht nötig, nachdem der teilsichtige Plan Churchill's und seiner Kumpane, die deutschen Mütter ihrer Kinder zu berauben, die Welt soeben hinreichend über die Methoden unterrichtet hat, mit denen England und seine Verbündeten das Leben der Menschen zu beherrschen gedenken.

Vertale Ausnutzung englischer Kinder

DNB Stockholm, 21. September. Viele tausende Londoner Jungen und Mädchen arbeiten zur Zeit unter so harten Bedingungen und mit so langen Arbeitsstunden, daß dieser Zustand an Sklaverei grenzt, erklärt der Londoner „Daily Herald“ in einem Artikel, der sich auf den Bericht des Groß-Londoner Erziehungsausschusses stützt. Ein Vertreter dieses Ausschusses, der die Kinderarbeit untersuchte, war, wie das Blatt berichtet, entsetzt über das Aussehen dieser Kinder. „Man denke“, erklärt er, „daß diese Kinder 56 Stunden in der Woche arbeiten müssen und in vielen Fällen sogar noch länger. Zum Teil haben sie eine 8 1/2 Stunden lange Pause von einer Stunde bis zur Arbeitsstätte, sind also zusätzlich am Tag zwei Stunden unterwegs. Diese Kinder leiden unter dem Krieg mehr als wir alle. Einige dieser Jungen arbeiten 12 Stunden. Sie müssen, um ihren Arbeitsplatz zu erreichen, kurz nach 5 Uhr aufstehen und kommen am Abend nicht vor 8.45 Uhr völlig übermüdet wieder nach Hause.“

Das Ausland zum Sieg in der Geleitungschlacht

Die Freude und Bewunderung über den neuen deutschen Sieg in der Geleitungschlacht kommt in den größten Schlagzeilen auf den Titelseiten der Auslandspresse zum Ausdruck. „Die Deutschen führten einen tödlichen Schlag gegen den angelsächsischen Somfjetnashub“ — „Kriegserfolg englisch-amerikanischer Geleitungsvernichter“ — „Ein größerer und bedeutungsvollerer Sieg als eine gewonnene Durchbruchschlacht“, so und ähnlich lauten in den ungarischen Blättern die Überschriften für die Sondermeldung, die durch Anführung von Vergleichszahlen ergänzt werden.

Der vernichtende Schlag gegen den britisch-amerikanischen Geleitungs wurde durch Extrablätter und Kundstunt in der finnischen Hauptstadt verkündet. In den Berichten werden die hohen Verluste der Geleitungsflotte im Nordlichen Eismeer betont. Die Blätter heßen die Vernichtung von Kriegsmaterialmengen fest, die für die Ausrüstung ganzer Armeen genügen.

Die neue Geleitungsflotte im Nordmeer steht im Mittelpunkt der Osloer Zeitungen. Unter großen Schlagzeilen bringen die Blätter die Meldungen über diesen neuen Schlag gegen die wichtige Zufahrtstrasse der Sowjets. „Kriegsposten“ erinnert in diesem Zusammenhang an die großen strategischen Warte des Deutschen. Vom Nordkap bis zur spanischen Grenze hätten die U-Boote ihre Stützpunkte mit allen neuesten technischen Mitteln ausgestattet, um mit tödlichen Befehlungen zu allen Teilen des Atlantik, des Nordmeeres und der amerikanischen Gewässer vorzukommen. So sei es zu verstehen, daß die Tonnagefrage für England und die USA immer schwieriger werde, was auch aus der letzten Rede des US-Wehrministeriums Knox erhelle. In dem Tonfall des Ministers König habe sich eine bemerkenswerte Veränderung vollzogen. Entgegen seinen früheren prophetischen Voraussagen habe er nun zugabem müssen, daß die U-Boote nicht nur nicht überwunden sei, sondern immer bedrohlicher werde.

Die Frontseiten der römischen Morgenpresse am Montag weihen beherrschend von der deutschen Sondermeldung über die Vernichtung des feindlichen Geleitungs im Eismeer und von den darauf bezüglichen Berichten der Berliner Berichtserstatter. „England hat in dieser Geleitungschlacht eine seiner schwersten Niederlagen zur See erlitten“, schreibt „Popolo di Roma“. „Messagers“ kennzeichnet in einer längeren Stellungnahme die Bedeutung des Verlustes des Kriegsmaterials für die Volkswirtschaft und unterstreicht den Einfluß, den der Verlust an Schiffsraum für die Engländer und Amerikaner hat. „Biccola“, das Mittagsblatt des „Giornale d'Italia“, hebt u. a. die schlechten Witterungsbedingungen hervor, unter denen der deutsche Sieg erkämpft wurde. „Levante“ betont, der Kampf gegen den Geleitungs trage den Charakter einer richtigen Seeschlacht, da der überaus starke Geleitungs die Angreifer zum letzten Einlaß gezwungen habe.

Die Verletzung von 270 000 BRT. aus einem einzigen Geleitungs hat auf die Öffentlichkeit in Spanien einen starken Eindruck gemacht. In spanischen militärischen Kreisen ist man der Ansicht, daß es sich bei dem Geleitungs wahrscheinlich um die letzte „Generallieferung“ vor der Vereisung der Zufahrtstrasse nach Marokko handelt und daher der deutsche Sieg um so höher zu bewerten ist.

Rege USA-Tätigkeit im Iran
USA und England kommen sich bei der wirtschaftlichen Ausbeutung im Gehege

DNB Rom, 21. September. Von nordamerikanischer Seite sind, wie Stefan über Ankara aus Teheran erzählt, weitgehende Bemühungen im Gange, bei der wirtschaftlichen Ausnutzung des Iran die Engländer zu verdrängen. Ununterbrochen treffen im Iran amerikanische Kommissionen ein, die unter den verschiedensten Vorwänden die wirtschaftliche Lage des Landes prüfen, um die wirtschaftlichen Quellen des Iran dem amerikanischen Kapitalismus nutzbar zu machen. Eine eben in Teheran eingetroffene amerikanische Kommission „für technische Ausbildung“ hat unter den Engländern besonderen Argwohn hervorgerufen. Die Engländer vermuten, daß auch diese Kommission wie so zahlreiche andere den alleinigen Zweck verfolgt, das Land für die kapitalistischen Interessen der Vereinigten Staaten auszubehuten. Von britischer Seite werden daher den angeblichen amerikanischen Untersuchungskommissionen alle nur denkbaren Schwierigkeiten bereitet. Das auffallende Interesse der Amerikaner an den wirtschaftlichen Erwerbsmöglichkeiten im Iran wird auf englischer Seite mit wachsender Verbitterung festgehalten. Die Engländer haben daher den Amerikanern deutlich zu verstehen gegeben, sie täten besser daran, das seit langem vergräbte und nur spärlich eintreffende Kriegsmaterial nach dem Iran zu senden, statt sich mit der Wirtschaftslage des Landes zu befassen.



(Breße-Hoffmann, Zander-W.-R.)

Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel

Zum 60. Geburtstag am 22. September 1942

DNB Berlin, 21. September. Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generalfeldmarschall Wilhelm Keitel, vollendet am 22. September 1942 sein 60. Lebensjahr.

Generalfeldmarschall Keitel entstammt einem alten nieder-sächsischen, der Scholle eng verbundenen Geschlecht; auf dem östlichen Hof in Helmsherde bei Gandersheim wurde er am 22. September 1882 geboren. Er begann seine erfolgreiche Soldatenlaufbahn 1901 nach bestandener Reifeprüfung als Fahnenjunker im nieder-sächsischen Feldartillerieregiment Nr. 46 in Wollensbüttel. Als Regimentsadjutant dieses Regiments rückte er 1914 in den Weltkrieg, erhielt für seinen Einsatz in der Marneeschlacht das E. K. I. und wurde bei Reims verwundet. Als Hauptmann führte er im Winter 1914/15 eine Batterie seines Regiments. Im Frühjahr 1915 wurde Hauptmann Keitel in den Generalstab des X. Reservekorps versetzt, das in den Vogesen, in Gallien und in Serbien und 1916 vor Verdun kämpfte. Vom Sommer 1916 an war er Generalstabsadjutant zuerst einer Division an der Westfront und dann seit Dezember 1917 des Marinekorps in Flandern unter Admiral von Sieröder. 1916 wurde Hauptmann Keitel mit dem Hausorden von Hohenzollern ausgezeichnet.

Nach der Teilnahme an Freikorpskämpfen gegen die Polen in der Provinz Posen in das Reichsheer übernommen, fand er zunächst als Lehrer an der Kavallerieschule in Hannover Verwendung und führte dann 1 1/2 Jahre als Batteriechef die Traditionseinheit seines alten Regiments. 1925 wurde er in das Reichswehrministerium versetzt. Von 1927 bis 1933 fand Keitel, zum Oberst befördert, an der Spitze der Organisationsabteilung im Truppenamt, wie der Generalstab des Heeres damals hieß. In dieser Stellung leitete er den Aufbau des Grenzschutzes in den östlichen Provinzen des Reiches und die ersten Vorarbeiten für die Wiedereinführung der allgemeinen Wehrpflicht. Nach der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht durch den Führer stellte Generalmajor Keitel 1934/35 als Kommandeur die 22. Division in Bremen auf.

1925 übernahm General Keitel als Chef des Wehrmachtsamtes im damaligen Reichswehrministerium die verantwortliche Leitung aller Fragen, die sich mit der Gesamtkriegsführung und dem Zusammenwirken der drei Wehrmachtteile befassen. Diese Probleme sind auch sein Hauptarbeitsgebiet geblieben, als der Führer am 4. Februar 1938 die Führung der Wehrmacht in seiner Hand vereinigte und General Keitel die Leitung seines unmittelbaren militärischen Führungstabes des Oberkommandos der Wehrmacht übertrug. Als einer der engsten militärischen Mitarbeiter des Führers hatte der seit dem 1. November 1938 zum Generaloberst beförderte möglichen Einfluß auf den Einsatz der deutschen Wehrmacht bei der Ausrüstung des Großdeutschen Reiches.

Der Führer zeichnete Generaloberst Keitel nach dem Polenfeldzug mit dem Ritterkreuz des Ehernen Kreuzes aus und beförderte ihn, nachdem er in Compiegne den Waffenstillstand mit Frankreich abgeschlossen hatte, in der Reichstagsitzung vom 19. Juli 1940 in dankbarer Anerkennung seiner Verdienste an dem ganzen deutschen Volke zum Generalfeldmarschall. Auch im weiteren Kampf um die Freiheit und Größe unseres Volkes und Reiches steht Generalfeldmarschall Keitel als treue folgsam an der Seite seines Führers.

Iranische Aufstandsbewegung wächst

DNB Teheran, 21. September. Nach Meldungen aus Teheran ist die Aufstandsbewegung in Nordiran nach Abzug eines großen Teiles der sowjetischen Besatzungstruppen während der letzten Woche wieder aufgeflart, zumal als Ablösung der abgezogenen Bolschewiken nun Flintenweiber als Besatzung fungieren. Die in die Berge geflüchtete iranische Bevölkerung stellt sich angesichts des kommenden Winters vor erhebliche Versorgungsschwierigkeiten gestellt. Aufständische Gruppen der einheimischen Bevölkerung suchen mit Gewalt aus den von den Sowjets besetzten Getreidemagazinen Getreide zu erbeuten. Dabei ist es mehrfach zu blutigen Auseinandersetzungen mit den Flintenweibern gekommen.

Zur Lage in Indien

Kein Nachlassen des britischen Blutterrors in Indien — Immer neue Todesopfer — Verhängender Schießbefehl in Bengalen

DNB Bangkok, 21. September. Neue Meldungen aus Indien belegen, daß die Verhaftungswelle weiter geht. An mehreren Orten kam es erneut zu blutigen Zusammenstößen. In Rajasapur kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen Indern und der Polizei, worauf eine größere Zahl von Kongreßanhängern verhaftet wurde. Im Darbhanga-Bericht ist die Situation besonders kritisch. Dort wurde mehreren Ortschaften eine Kollektivstrafe von 380 Rupien auferlegt. In der Provinz Bihar versuchten 100 indische Soldaten zu den Japanern überzugehen, um für die Freiheit Indiens zu kämpfen. Als sie sich von ihrem Barackenlager entfernten, wurden sie von englischen Soldaten überfallen. Die Engländer eröffneten das Feuer und töteten 60 indische Soldaten. Wie Keuter meldet, wurden in der Nacht zum 16. September vier Bahnhöfe an der Maratha-Eisenbahn in S. S. M. D. von 50 bis 60 Personen, die mit Stöcken und Äxten bewaffnet waren, angegriffen und niedergeschlagen.

Abfallmetallammlung in USA. Eine nordamerikanische Agentenmeldung kündigt an, daß vom 2. Oktober ab eine „ganze Armee von Lastkraftwagen“ durch die Straßen New Yorks rollen werde, um von Haus zu Haus und von Straße zu Straße Abfallmetalle zu sammeln. Roosevelts Krieg bringt dem Land der unbegrenzten Möglichkeiten Überraschungen besonderer Art.

„Stiftung Bruno Mussolini“ in Deutschland

DNB Essen, 21. September. Das Bekanntmachung des Duce, in dem der italienische Regierungschef das Heldentum seines gefallenen Sohnes Bruno würdigt, erscheint jetzt in Deutschland. Mussolini hat die Herausgabe in deutscher Sprache der Essener Verlagsanstalt übertragen. Das Buch war in Italien in einigen Tagen vergriffen, obwohl es nur gegen eine Spende für die Hinterbliebenen der italienischen Luftwaffe zu haben war. Nach dem Wunsch des Duce soll die deutsche Ausgabe den gleichen hohen Zielen der Fürsorge für die Witwen und Waisen gefallener deutscher Flieger dienen. Der Reichsmarschall hat diese hochherzige Geste des Duce sehr befreundeten Italien freudig begrüßt und zur Verwirklichung der Spenden eine „Stiftung Bruno Mussolini“ geschaffen.

Die deutsche Ausgabe des wundervollen Vater- und Sohn-Dokumentes hat der Duce in hochherzigem kameradschaftlichem Gedenken den Hinterbliebenen gefallener deutscher Flieger gewidmet.

Der Reichsmarschall hat die Präsidentschaft der „Stiftung Bruno Mussolini“ übernommen und ein Wort zum Buch geschrieben. Das Buch „Ich rede mit Bruno“ kann nur durch eine Spende für die Stiftung erworben werden. Jedem Volksgenossen ist die Teilnahme an der unserer deutschen Luftwaffe gewidmeten Stiftung möglich. Unter Einzahlung des dem Ermessen des einzelnen überlassenen, in seiner Höhe nicht begrenzten Spendenbeitrages auf das Konto „Stiftung Bruno Mussolini“ bei der Nationalbank AG. Essen (Postfach Essen 16 100) ist die Bezahlung an die „Essener Verlagsanstalt“, Essen, zu richten.

Diese schöne, loyaltätlich wie politisch-kameradschaftliche Tat des Duce wird in Deutschland lebhaftes Erwiderung finden und den Hinterbliebenen unserer heldenhaften Luftwaffe die Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes beweisen.

Steigerung der kommunistischen Mandate in Schweden

DNB Stockholm, 21. September. Wie die schwedische Telegraphenagentur TT. meldet, ist das Gesamtergebnis der Sonntagswahlen für die Provinziallandtage und Kommunalverbände Schwedens wie folgt: Sozialdemokratische Mandate (1938: 664, Verlust 33), Rechtspartei: 266 Mandate (1938: 281, Verlust 15), Bauernbund: 212 Mandate (1938: 176, plus 36), Selbstpartei: 166 Mandate (1938: 163, plus 3), Kommunisten 42 Mandate (1938: 26, plus 16), Nationale Spitzpartei 3 (1938: 4, minus 1), insgesamt in diesem Jahr 1523 Mandate, 1938: 1519 Mandate.

Letzte Nachrichten

„Woher geht da Schweden?“

DNB Helsinki, 22. Sept. Die finnischen Blätter berichten bei der Würdigung der schwedischen Wahlergebnisse besonders über die Zunahme der Kommunisten „Alan Suunta“ ist an die Spitze seiner Meldungen die Überschrift „Woher geht da Schweden?“ „Die Kommunisten gewinnen an Boden.“

In einem Kommentar weist „Aina Suunta“ auf die vor zwei Wochen erfolgten Kommunalwahlen der Ostschwedischen hin. Der Wahlsieg der Kommunisten sei ein Fall, der außerhalb der Grenzen Schwedens nicht ohne Beachtung bleiben dürfe, namentlich in den Ländern, die die Verhütung der kommunistischen Herrschaft gerade im Ursprungsland des Kommunismus als Lebensbedingung für die Sicherheit der europäischen Völker ansehen.

Der Reichsarbeitsführer in Bafarek

DNB Bafarek, 22. Sept. Reichsarbeitsführer Reichsleiter Konstantin Hierl trat am Montag zu einem mehrstündigen Besuch in Bafarek ein. Er wurde auf dem Bahnhof herzlich begrüßt. Der Besuch gilt vor allem dem rumänischen Arbeitsdienst, der von Marschall Antonescu vor anderthalb Jahren ins Leben gerufen und in enger Zusammenarbeit mit dem Reichsarbeitsdienst aufgebaut wurde. Unter Führung von General Balagansu umfasst diese Organisation bis jetzt eine Führerschule und vier Arbeitsdienstabteilungen, die den Kern der späteren großen Erziehungsorganisation bilden sollen.

Abnahmevertrag zur pilschitzberger Beamter, Pariser Zeitungen berichten, daß der französische Ministerpräsident den Vorschlag des Regierungschefs angenommen hat, dem Chef der Regierung bis zum Ende des Krieges das Abnahmevertrag zu verleihen, jeden Beamten ohne besondere Formalitäten seines Amtes zu entheben, der seinen Pflichten nicht nachkommen ist.

Borderungen gegen die Hauptstadt Madagaskars. Nach einer Meldung des englischen Nachrichtenendienstes sollen die britischen Verbände jetzt in geringer Entfernung von Madagaskars Hauptstadt Tantanarivo stehen. Auch die bei Tamatave gelandete Abteilung geht auf die Hauptstadt vor.

Tojo taufte 127 getaufte Fluggenue. In Gegenwart von 30 000 Personen nahm am Montag Ministerpräsident Tojo den Tauffest der 127 aus allen Kreisen des Volkes gestifteten Fluggenue auf einem Flugplatz in der Nähe von Tokio vor. Tojo sprach in einer kurzen Rede den Dank der Armee an die Stifter aus.

Arbeitslosigkeit auf den Galapagos-Inseln. Nach Meldungen aus Ecuador kam es auf den Galapagos-Inseln, die vor einiger Zeit von den Vereinigten Staaten zur Errichtung eines Marinestützpunktes belegt wurden, zu schweren Arbeitslosigkeit. Die Streikbewegung hat derartigen Umfang angenommen, daß sich der ecuadorianische Arbeitsminister sowie der Generaldirektor für Arbeitsfragen in diesem Ministerium unverzüglich nach dorthin begaben, um einzugreifen.

Ricci besuchte die Ordensburg Southhofen. Auf Einladung von Reichsorganisationsleiter Dr. Leo wollte der italienische Korporationsminister Renato Ricci auf der Ordensburg Southhofen. Dabei fand ein Gedankenaustausch über sozialpolitische Fragen statt. Dr. Leo benutzte den Aufenthalt in Southhofen, dem Galt die Einrichtung der Ordensburg zu zeigen und ihn über das neue Erziehungsprinzip der Adolf-Hitler-Schule und der Ordensburgen zu unterrichten. Der Reichsorganisationsleiter teilt bei dieser Gelegenheit mit, daß die Errichtung von insgesamt 40 Adolf-Hitler-Schulen, verteilt auf alle Gaue, vorgezogen sei.

USA-Soldat in Belfast tot aufgefunden. Nach einer nordamerikanischen Agentenmeldung aus Belfast wurde ein USA-Soldat, kurz nachdem er einen Wappstopp bezogen hatte, mit einer Schußwunde tot aufgefunden. Man vermutet, daß es sich um einen Fall von Unvorsichtigkeit oder Selbstmord handelt, da es keine Zivilisten in der Nähe befunden hätten.

Rumäniers Sieg bei den deutsch-rumänischen Tennisturnieren in Bafarek steht bereits fest. Die Rumänen haben am zweiten Tag eine 4:1-Führung herangeholt, die die deutschen Tennisspieler nicht mehr ausholen können. Deutschlands Weiberrin Margarete Köppel wurde von der Rumänin Nagda Rucac besiegt, und auch im gemischten Doppel feierten Rucac-Schmidt über Köppel-Roh einen Sieg. Im Männer-Doppel unterlagen Eppler-Roh.

Der deutsche Meister im Weitsprung, Wagemann, legte in Oslo im Weitsprung mit 7,02 Meter.



